

Click to prove
you're human



Der Anycubic Photon M7 ist ein hochwertiger Resin-Drucker der neuesten Generation mit einem beeindruckenden 14K-Bildschirm. Doch was macht ihn von der Konkurrenz ab und welche Funktionen macht er überzeugend? ****Einführung**** Der Anycubic Photon M7 ist ein Resin-Drucker, der auf dem neuesten Stand der Technologie ist. Mit seinem 14K-Bildschirm setzt er die aktuell gängige Auflösung fast jeder Hersteller, die in den Markt bringt. Doch was macht ihn von der Konkurrenz ab und welche Funktionen macht er überzeugend? ****Vorteile**** Der Anycubic Photon M7 hat mehrere Vorteile, die ihn von anderen Resin-Druckern abheben: *** **Hochauflösendes Bildschirm****: Der 14K-Bildschirm bietet eine hohe Auflösung und eine gute Farbtreue. *** **Intelligentes Druckassistentz-System****: Das System hilft dabei, die Druckqualität zu verbessern und Fehler zu minimieren. *** **Automatische Harznachfüllung****: Das System ermöglicht eine automatische Füllung des Harzes, was den Druckprozess beschleunigt. *** **Lüftungssystem****: Das System hilft dabei, die Luft im Resintank zu entfernen und den Druckprozess zu optimieren. ****Nachteile**** Trotz seiner vielen Vorteile hat der Anycubic Photon M7 auch einige Nachteile. *** **Resin-Risiko****: Der Einsatz von Resin birgt ein Gesundheitsrisiko, da es Hautkontakt und Dämpfe mit den meisten Reinigungsmitteln für Resindruck hervorrufen kann. *** **Höherer Preis****. Der Anycubic Photon M7 ist im Vergleich zu anderen Resin-Druckern teurer. ****Fazit**** Der Anycubic Photon M7 ist ein hochwertiger Resin-Drucker, der auf dem neuesten Stand der Technologie ist. Mit seinem 14K-Bildschirm und intelligenter Druckassistentz bietet er eine hohe Druckqualität und verbesserte Vernetzungsfähigkeiten. Trotz seines höheren Preises lohnt sich der Kauf für Druckerliebhaber, die nach einer hochwertigen Resin-Druckgeräte suchen.Eigentlich sollte es ja ein winziges Detail sein, was mich zum Schmunzeln brachte - aber es war eher süß (ich steh auf so was, tut mir leid). Nachdem ich den Drucker aus dem Karton gezogen hatte, begrüßte mich ein großer Smiley. Schnell entfernt die Schaumstoff und Tüten, und wir sind beim Aufbau bereits. Nur einen wichtigen Punkt gibt es: Entfernen Sie alle Schutzfolien! Dazu gehören nicht nur die offensichtlichen wie auf dem LCD-Screen, sondern auch die an der Unterseite des Tanks, am Schutzglas (vorne und hinten) sowie auf der Druckplatte. Alle sind mit bunten Stickern gekennzeichnet, also ist das keine Ostereisuche. Das Anbringen der Schutzfolie auf dem Display ist etwas unschön gelöst, denn es gibt hier kaum Orientierungshilfen außer „Loch auf Loch“. Nehmen Sie sich Zeit, denn man hat meist nur einen Versuch, sonst kommen euch Staub in die Quere. Während Luftblasen absolut unproblematisch sind, würdet ihr eingeschlossene Staubpartikel später sehen können. Und zwar nicht nur unter dem Schutzglas, sondern auch in eurem Ausdruck. Hinweis: Verschiebt das Anbringen der Folie nicht auf später. Diese Folie ist euer Schutz, falls mal Resin ausläuft. Ihr lauft sonst Gefahr, dass ihr alternativ das ganze Display tauschen müsstet. Nach dem physischen Aufbau erfolgt die erste Inbetriebnahme. Einrichtung vom WLAN und Installation der Anycubic App. Die App müsst ihr nicht nutzen und in meinem Fall könnte ich das auch gar nicht. Denn Anycubic kennt keinen M7 (und das, nachdem er seit einigen Monaten auf dem Markt ist). Der M7 ist ein selbstleveldes Modell, was den Einstieg grundsätzlich erleichtert - in der Theorie. In der Praxis kann es aber zu Problemen kommen. Um euch das besser zeigen zu können, habe ich exakt so ein zickiges Gerät bekommen. Soll ja auch nicht langweilig werden... Kurzes Update: Die Einrichtung per App funktioniert inzwischen problemlos. Sobald der Drucker mit der Smartphone-App verbunden ist, erhaltet ihr Statusmeldungen nicht nur am PC (sofern der Photon Workshop geöffnet ist), sondern auch direkt aufs Handy - z. B. bei Fehlern oder wenn der Druck abgeschlossen ist. Achtet darauf, dass ihr sowohl in der App als auch im Slicer mit eurem Nutzerkonto angemeldet seid. Ich wurde im Photon Workshop nämlich öfter mal automatisch ausgeloggt - das merkt man leider nicht immer sofort. Der Tank ist sicher verpackt und bietet eine klare Optik. Allerdings gibt es einen Wolf im Schafspelz: die ACF-Folie auf dem Tank. Diese bietet zwar gute Ablöseeigenschaften, aber durch ihre milchige Optik wird das Licht gestreut und die Detailgenauigkeit negativ beeinflusst (Bloating-Effekt). Der Tank fasst bis zu 1000 ml Resin, was angenehm viel Spielraum bietet. Die Druckplatte ist ein gutes Stück kleiner und man muss sich hier keine Gedanken über Spritzer machen oder das Resin von der Platte abzuwaschen.Tropfen auf den Rand des Tanks - ein Mangel, den ich bei meinen anderen Druckern vermisste. So kann man auch mal den vollen Tank auskippen, ohne dabei die Luft anhalten zu müssen, weil es gleich überschwappen könnte. Aus durchsichtig machen und matt machen - das Touchdisplay funktioniert grundsätzlich gut, zeigte aber Schwächen bei der Eingabe des WLAN-Kennworts. Randbereiche reagieren oft erst nach mehrfachem Drücken. Die Menünavigation ist hingegen intuitiv und bietet eine grafische Übersicht über den aktuellen Druckfortschritt. Hier waren auch keine Aussetzer mehr zu erkennen. Das scheint sich lediglich auf den äußeren Rand zu konzentrieren. Die Benutzeroberfläche lässt sich auch auf Deutsch nutzen und ist grundsätzlich gut übersetzt. Es gibt zwar einige komische Übersetzungen, paar Sachen fehlen, aber insgesamt ist sie gut verständlich. Großes Lob für das bediente sich einfach so gut und ist vor allem sinnvoll angeordnet. Ohne, dass ich das System vorher gekannt habe, habe ich auf Anhieb alles gefunden. 0 Hinrichtungen. Bin ich erleichtert. Aufgeräumtes Interface Design und Handling - optisch bleibt der M7 dem typischen Anycubic-Design treu, keine Kipphaube. Stattdessen gibt es eine klassische Käseglocke, die bei jedem Öffnen Platz zum Abiegen benötigt. Wer wenig Platz hat, wird das schnell als Nachteil empfinden. Denn die Haube ist nicht gerade klein. Während man Kipphauben mit einem Finger öffnen und schließen kann, braucht man hier 2 Hände + Platz + Zeit. Der Air Purifier gehört zum Standardzubehör, der aber eher als nette Beigabe zu sehen ist - die Geruchsentwicklung bleibt erhalten. Schwächer, aber trotzdem vorhanden. Die Lüfter von Elegoo sind hier Leistungsstärker, obwohl beide durch den einfachen USB-Anschluss theoretisch die selbe Menge Strom zur Verfügung gestellt bekommen sollten. Öffnet vor der ersten Inbetriebnahme den Filteraufsatz. Der eingelegte Kohlefilter ist noch geschützt in einer Tüte. Sobald der Air Purifier per USB eingesteckt ist, surrt er vor sich hin. Völlig egal ob ihr gerade druckt oder nicht. Drucker an = Luftreiniger an. Obwohl es auf der Vorderseite einen kleinen Powerknopf gibt, interessiert sich das kleine Gerät dafür nicht. Will man ihn nicht nutzen bleibt einem so nur das Ausstecken. Optional lassen sich noch eine Resinpumpe oder ein Heater (Miniheizlüfter) installieren, wobei nichts von beiden ein Muss ist. Wer die Resinpumpe installiert, kann den Air Purifier nicht nutzen. Wer den Air Purifier nutzt, kann die Öffnung für eine Eigenmontage bzgl. Abluft nicht nutzen. Also so richtig sinnvoll ist das alles nicht. Einzig die Käseglocke ist für diese Zusatzspielereien vorbereitet. Ein kleines Loch zur Kabelführung und ein größerer Bereich für die, die eine Pumpe nutzen wollen. Wer darauf verzichten kann, hat im Paket eine Abdeckkappe, die man einfach festkleben kann. Sensoren - manchmal ist weniger mehr. Der M7 ist mit mehreren Sensoren ausgestattet - eine gut gemeinte Idee, die jedoch auch die Anzahl potenziell fehleranfälliger Bauteile erhöht. Resinmenge: Erkennt, wie viel Resin eingefüllt wurde, funktioniert aber nur bedingt. Selbst bei 300 ml Resin kann es vorkommen, dass der Drucker eine Warnung ausgibt, obwohl das Druckobjekt nur 100 ml benötigt. Es gibt also keine logische Verbindung zwischen Menge und Druckobjekt - obwohl im Display steht, wieviel er benötigt.Die Pigmente reichten ihm bereits aus, um eine Warnung auszugeben. Wenn man sicher ist, dass keine Gefahr besteht, kann diese Meldung - wie fast alle anderen - einfach ignoriert werden. Der Photon Workshop und App finden sich auf dem mitgelieferten USB-Stick, aber in einer veralteten Version. Es empfiehlt sich, die aktuelle Version herunterzuladen. Die Bedienung des Photon Workshops ist grundsätzlich solide, aber nicht ohne Schwächen. Eine Mehrfachauswahl fehlt komplett, sodass man jedes Modell einzeln anklicken muss. Zudem ist die Modellliste winzig: Legt man beispielsweise 20 kleine Objekte mit längeren Namen auf die Bauplatte, wird das schnell unübersichtlich. Die Liste zeigt meist nur 4 Einträge gleichzeitig an, und das auch nur mit den ersten ca. 10-12 Zeichen des Namens. Der Slicer ist immerhin werbefrei, funktional, aber insgesamt noch ausbaufähig. Positiv zu erwähnen ist jedoch die Geschwindigkeit vom Slicing-Prozess. Da stellt er sowohl Chitubox als auch Lychee in den Schatten. 3400 Schichten? Ca. 1 Minute. Das ist wirklich schneller. Die App erkennt den M7 nicht, weder per QR-Code-Scan noch durch manuelle Einrichtung. Sie listet lediglich den M7 Pro und den M7 Max, nicht aber den normalen M7. Anycubic hat seinen eigenen Drucker vergessen hinzuzufügen? Dadurch schlägt das Hinzufügen des Druckers immer wieder fehl. Eine Abtropfhilfe, bei der die Platte nach dem Druck schräg eingehängt werden kann, hilft hier ebenfalls. Die mitgelieferte Datei lässt sich einfach anpassen: Man legt eine Grundbelichtungszeit fest, und der Drucker erhöht die Belichtung der folgenden Würfel jeweils um 0,25 Sekunden. Die Druckplatte ist insgesamt sehr angenehm in der Handhabung. Sie wird einfach aufgesteckt (eine falsche Ausrichtung ist nicht möglich) und mit einem großen Drehknopf fixiert. Ist alles korrekt eingestellt, haften auch schwere Drucke sicher - und lassen sich dennoch mit einem kleinen Schubser problemlos lösen, ohne die Platte zu beschädigen. Die mit der Platte gelieferte Laserstruktur sorgt auch hier für guten Halt. Allerdings hätte die Platte etwas stärker geneigt sein können, um überschüssiges Resin besser ablaufen zu lassen. Eine Abtropfhilfe ist hier jedoch hilfreich, da selbst nach 30 Minuten noch eine beträchtliche Menge Resin auf der Platte verblieb.Die Auflösung von 14k bei der Anycubic M7 ist gegenüber der Vorgängerversion angestiegen, aber optisch nicht zu sehen. Die Z-Achse zeigte eine stärkere Abweichung von 0,34 mm - ein bekanntes Problem vieler Resin-Drucker. ===== Die Anycubic M7 ist ein hochauflösendes Resin-Drucker, das mit einer Größe von 223 x 126 x 230 mm im Vergleich zu seiner Konkurrenz im selben Preissegment den größten Platz auf der Druckplatte bietet. Die Z-Achse mit ihrer Doppellinearschiene sorgt für eine präzise und stabile Bewegung, insbesondere mit einer vollen Druckplatte.Der Anycubic Photon Mono M7 ist ein Resin-Drucker mit einer großen Baufläche, der sich von der Konkurrenz abhebt. Sein Preis ist konkurrenzlos und bietet eine gute Leistung-Kostenaufholung. Viele Funktionen sind im einfachen M7 enthalten und können nachgerüstet werden. Die Größe und Technik des Geräts machen es zu einem soliden Kauf. Es gibt bessere Optionen, aber diese kosten viel mehr. Der Anycubic Photon Mono M7 ist aktuell zum Preis von 429,- aus dem Anycubic DE-Lager erhältlich. Bei Amazon ist er für 399,- und bei Geekbuying für 359,- mit Coupon erhältlich (AMONOM7).